

Forscherin zwischen zwei Welten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): - **(1997)**

Heft 33

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-550912>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Forscherin zwischen zwei Welten

Wirtschaft und Wissenschaft würden sich nur schlecht vertragen, heisst es oft. Und doch gibt es Persönlichkeiten, die sich in beiden Welten zu Hause fühlen: Maria Wentland Forte, ausserordentliche Professorin an der Hochschule für Wirtschaftswissenschaften (HEC) in Lausanne, sammelte in ihrem Berufsleben Erfahrungen sowohl als Unternehmerin als auch als Forscherin.

Nach ihrer Teilnahme an einem Projekt zur Entwicklung eines neuronalen Netzes für die Risikoermittlung von Börsen-Transaktionen hat Maria Wentland Forte ein neues wissenschaftliches Vorhaben in Angriff genommen: Diesmal geht es um ein hybrides System, das auch für Nicht-Fachleute als Werkzeug zur Ausführung von künstlichen neuronalen Netzen dienen könnte. Die Bestätigung dieser Anwendung wird sich auf zwei sehr verschiedenen Gebieten (dem medizinischen und dem finanziellen) vollziehen, um dessen Allgemeingültigkeit zu zeigen.

Informatik, Finanzen, Unterricht: Das sind die drei Hauptkomponenten der wissenschaftlichen Arbeiten von Maria Wentland Forte, die an der praktischen Anwendung ihrer Forschungsergebnisse lebhaft interessiert ist: «Es liegt an den Universitäten, die künftigen Problemstellungen von Unternehmen vorwegzunehmen, denn diese werden oft genug vom Alltagsgeschäft in Anspruch genommen. Ich kenne beide Welten aus eigener Erfahrung.»

Die Berufslaufbahn von Maria Wentland unterscheidet sich ziemlich von der üblichen Geradlinigkeit akademischer Karrieren. Und doch folgte sie einer zwingenden Logik. Mit dem Diplom des Instituts für politische Studien in Paris in der Tasche hatte sie ihre erste Stelle als Beraterin in einer französischen Bank angetreten. «Ich baute eine bankinterne Arbeitsgruppe *Energie* zu einer Zeit auf, als das Studium von Energiefragen zwar bereits als wichtig galt, sich aber noch auf wenig gesicherte Grundlagen abstützen musste.» Sie spezialisierte sich auf dem Gebiet der algorithmischen Informationsverarbeitung und gründete darauf ein eigenes, auf Anwendungen von künstlicher Intelligenz für den Bankbereich spezialisiertes Unternehmen.

Wechsel in den Besitzverhältnissen der von ihr gegründeten Firma eröffneten neue berufliche Wege. So entwickelte Maria Wentland neue Informatikinstrumente für den Bankbereich, die Informationsmanagement mit Ausbildungsaspekten kombinierten. Vor acht Jahren liess sie sich aus privaten Gründen in der Schweiz nieder, wo sie eine 70-Prozent-Anstellung als Assistentin an der HEC in Lausanne fand. Brachte der Wechsel an die Hochschule grosse Veränderungen? «Für mich gibt es kaum Unterschiede

zwischen der Welt der Wirtschaft und der Welt der Universität. Ob man nun ein Projekt einem Kunden oder einer Institution vorstellt, um es finanziert zu bekommen – beides verlangt dieselben Anstrengungen. Doch heute interessieren mich die Projekte an der Universität mehr.»

Im Rahmen eines vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierten Forschungsprojekts hatte Maria Wentland auf dem Gebiet des computerunterstützten Unterrichts dissertiert. Ihre Doktorarbeit schloss sie 1994 im Alter von 46 Jahren ab. «Berufserfahrung erleichtert es, multidisziplinäre Themen zu behandeln, und man gelangt dabei wohl auch zu interessanteren und originelleren Resultaten», sagt sie.



Maria Wentland Forte sammelte in ihrem Berufsleben Erfahrungen sowohl als Unternehmerin als auch als Forscherin.

Das Projekt dauerte vier Jahre und vereinigte verschiedene Forschungsgruppen unter der Federführung der ETH Lausanne: das Inforge-Institut der HEC der Universität Lausanne, das Departement für Informatik der ETH Lausanne und das Informatiklabor der Universität Freiburg. Heute setzt die ausserordentliche Professorin ihre Forschungen auf europäischer Ebene fort: im Rahmen des Projekts ARIADNE auf dem Gebiet des computerunterstützten Unterrichts, bei dem sie wissenschaftliche Koordinatorin und Mit-Leiterin ist.



Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der
wissenschaftlichen Forschung, Wildhainweg 20,
Postfach 8232, CH-3001 Bern Tel. 031/308 22 22
Fax 031/301 30 09 <http://www.snf.ch>